mitten ins Kampfgewühl geratenen Stabe eingeprägt hatten, raubten ihm die Fähigkeit zu erkennen, daß diesem örtlichen Echec der an anderen Orten erreichte Erfolg ausgleichend gegenüberstand; erst viel später wurde man sich dessen ganz bewußt, dann schlug die Stimmung um.

In einem Nachtragsberichte vom 24. Juli äußert sich das Korpskommando, wie folgt:

„In Verfolg zum diesseitigen gehorsamsten Bericht Nr. 415/op. „vom 23. d. M. muß ich noch hervorheben, daß im Gefechte „vor Pressburg am 22. d. M. außer dem Regimente Holstein-„Infanterie und einigen Bataillons der Brigade Herzog von „Württemberg alle Truppen des Armeekorps und zum Teil sehr „ernstlich engagiert waren und einen weit größeren Verlust „als die Brigade des Herrn Obersten von Mondel er-„litten haben, welche ohne die aufopfernde Hingebung „der Truppen des 2. Armeekorps unstreitig gänzlich ab-„geschnitten worden wäre, da der Feind schon um 10 Uhr „vormittags von allen Seiten die Stellung von Blumenau gänz-„lich umgangen hatte und mit den zwei Infanterieregimentern „Nr. 31 und 71 schon bis zum Eisenbahnhofe vorgedrungen war.

„Ebenso hat das Regiment Großherzog von Hessen-Infanterie „Nr. 14 das Infanterieregiment Mazuchelli in der Front ablösen „müssen und auch in der linken Flanke hat ein Bataillon Groß-„herzog von Hessen, 2 Bataillons von Roßbach-Infanterie und „1 Bataillon Jellačić-Infanterie dem auch hier mit einer Brigade „im Rücken der Brigade Mondel marschierenden Feinde, welcher „vor der Front der Brigade Mondel nur 2 Kavallerieregimenter „und 34 Geschütze behielt, halt geboten [1]).

„Die feindliche Infanterie war zuletzt ausschließlich nur „mit Truppen des 2. Armeekorps im Gefecht, welche Umstände „man bis zur Beibringung der detaillierten Relation zur Kenntnis „des hohen Armeekommandos zu bringen sich verpflichtet fühlt."

Die Tendenz dieses Schriftstückes ist leicht zu erkennen.

Die bei Kaltenbrunn—Blumenau fechtenden Truppen des Obersten Mondel vor einem Herumgreifen des Feindes um deren rechten Flügel zu schützen, darin lag ja eben die Bestimmung des 2. Korps; der der Brigade gemachte Vorwurf belastet das Korps nur selbst.

[1]) Vergl. die Darstellung.

Hört man hingegen die Gefechtsrelation des Obersten Mondel, so spricht sich in den folgend angeführten Textstellen die schlichte Befriedigung des Führers über die der Hauptsache nach gelungene Abwehr aus, sie tragen nicht das Gepräge unbegründeter Siegesfreude, nur die berechtigte Empfindung vollerfüllter Pflicht leuchtet hindurch:

Die Gefechtsrelation des Obersten Mondel.

„Verlauf und Ausgang des Gefechtes haben auf Offiziere „und Mannschaft der Brigade den günstigsten moralischen Ein„fluß geübt; ein Rückzug hätte das Gegenteil zur Folge gehabt. „Trat ich diesen, wie ich es einen Moment, angesichts der mir „vollkommen klar vor Augen gestandenen großen Übermacht, „dann der Gefährlichkeit meiner Lage, im Sinne hatte, in der „zehnten Morgenstunde an, so ermöglichte ich die Vereinigung „der feindlichen Umgehungskolonnen mit dem Zentrum, was „feindlicherseits eine derart kolossale kompakte Überlegenheit „geschaffen hätte, daß Pressburg längstens bis Mittag in Feindes„hände fallen mußte. Wie das Gefecht verlief, war meine Brigade „ein trennender Keil zwischen den feindlichen Flügeln und „seinem Zentrum, dieses letztere wußte, späterem Vernehmen „nach, tatsächlich vor 12½ Uhr mittags noch nichts von den „Erfolgen der linken Flügelkolonnen im Rücken der Brigade.

„Ich glaube daher, das vollste Recht zu haben, dieses Gefecht „als ein speziell für die Brigade ehren- und erfolgreiches, den „Geist der Truppen hebendes Ereignis zu bezeichnen."

In der „Österreichischen militärischen Zeitschrift" von Streffleur (1867, 1. Band) wurde eine nahezu wortgetreue Wiedergabe der Gefechtsrelation des 2. Korps verlautbart, welche von FML. Graf Thun unterzeichnet ist.

Der Artikel im „Streffleur".

Der leidenschaftslose und vornehme Ton, der in dem Aufsatze zum Ausdrucke gelangt, ehrt den Verfasser. Für das Eingreifen des 2. Korps wird nach den Ausführungen seines Kommandanten der Erfolg beansprucht, daß der von General von Bose beabsichtigte Rückenangriff gegen Oberst Mondel in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr zur Durchführung kommen konnte.

„Der Erfolg der geschilderten Disponierung," heißt es, „konnte wegen der um 1 Uhr faktisch eingetretenen Waffenruhe sich nicht entwickeln."

Wichtig erscheint in dieser Veröffentlichung noch die Feststellung der räumlichen Kraftverteilung, die in großen Zügen zutreffend angegeben ist. Das Ergebnis der gelegentlich dieser

Arbeit notwendig gewordenen Festlegungen ist aus dem Schema in Textskizze 4 zu entnehmen. Die Betrachtung dieses Schemas läßt es erklärlich scheinen, wenn österreichischerseits von einem durch die Waffenruhe vereitelten Siege gesprochen wurde.

Schon der preußische Schriftsteller Fontane sagt 1871 in seinem „Deutschen Krieg":

„. . . . . während wir zwei feindlichen Brigaden eine Grube „graben wollten, in die sie dann hineinzufallen hatten, gruben „drei andere Brigaden uns eine Grube, in die wir (wenn die „Grubengräber schnell waren) unsererseits hineinfallen mußten.

„Wir glauben nicht, daß dies geschehen wäre, die moralischen „Kräfte waren zu ungleich; aber der sichtbare Stand der „Partie sprach nicht unbedingt zu unseren Gunsten."

Was gegen die österreichische Siegeszuversicht spricht, mußte in dieser Schrift gewissenhaft festgestellt werden. Es ist vor allem die anfängliche Kraftverwendung beim 2. Korps und die pessimistische Auffassung der Lage durch seinen Stab. Ob diese zu Ungunsten ins Gewicht fallenden Faktoren bei Fortdauer des Kampfes zu paralysieren waren, entzieht sich vollständig der nachträglichen Beurteilung.

Die Entgegnung des Generals von Bose.

Als Antwort auf den vorangeführten Artikel im „Streffleur" trat General von Bose im „Militär-Wochenblatt" (1867, Beihefte) mit einer Gegenschrift hervor, die in Anhang IV abgedruckt ist.

Der Führer der preußischen Umgehungskolonne wehrt sich in seiner Darstellung gegen die nicht unbedingt aus dem Thunschen Artikel [1]) herauszulesenden Behauptung, daß die Fortsetzung der Feindseligkeiten zu einer Niederlage der 15. Brigade geführt hätte. Offenbar befand sich General von Bose mit seinen Truppen in einer jener kritischen Lagen, aus denen entweder ein glänzender Sieg herausführt oder die mit einer Katastrophe endigen. In solche Lagen werden kühne Führer indes stets geraten, denn wer im Kriege auf das Element des Wagens verzichten würde, verlöre die Anwartschaft auf große Erfolge.

Man sagt in der Regel, daß die Schwäche der Verteidigung darin besteht, daß sie nur an einem räumlich beschränkten Frontstücke zu erliegen brauche, um den Sieg des Angreifers zu verbürgen. In solchem Sinne mochte der nur infolge besonderer Umstände erzielte preußische Erfolg bei der Kunstmühle und der

---

[1]) Wohl aber aus den Egressyschen Angaben. — Vergl. Anhang IV.

Textskizze 4.

Pressburg.

Reiter	Geschütze
560	56

viel weniger ausgesprochene bei Kaltenbrunn als Besiegung des Verteidigers aufzufassen sein. Sieht man nun von der Umfassung des österreichischen linken Flügels ab, weil ihr bei der Schwäche der dort angesetzten preußischen Truppen ein durchgreifendes Ergebnis versagt blieb, so erheischt nur die Lage bei der Kunstmühle genauere Abwägung.

Wenn preußische Berichte — voran das Generalstabswerk — betonen: „es fehlte eine Stunde, um die Früchte so vieler Anstrengungen zu ernten", so muß demgegenüber festgestellt werden, daß nach 1 Uhr nachmittags — mehr als eine Stunde nach dem festgesetzten Eintritt der Waffenruhe — sich erst die beiden Musketierbataillone des Infanterieregiments Nr. 71 bei der Kunstmühle festsetzten.

Hat nun General von Bose wirklich daran gedacht, das Wagstück zu unternehmen, nur mit diesen beiden Bataillonen, welche durch das völlige Zurückweichen der Österreicher an diesem Punkte, allein freie Hand hatten, gegen die Sattelhöhe in den Rücken der Truppen Mondels zu stoßen? Vielleicht, aber auch nur vielleicht, hätte das Erscheinen eines numerisch so unbedeutenden Feindes im Rücken des Verteidigers zu bedenklicher Lage geführt.

Tatsächlich waren eben statt der 5 in Aussicht genommenen nur 2 Bataillone für den Rückenangriff zur Stelle; die Loslösung der übrigen von den an den Hängen des Gemsenberges entgegen getretenen kaiserlichen Truppen war nur möglich, wenn diese entschieden nach der Tiefe hinabgeworfen waren. Das erforderte zum mindesten Zeit und zwar mehr als noch eine Stunde.

Welche beispiellose Blindheit beim 2. Korps setzt aber die Annahme voraus, daß die 15. Brigade im Stande gewesen wäre, durch ein einziges Bataillon im Rücken geschützt, gegen Blumenau abzuziehen, ohne daß sich ihr die Truppen des ersteren an die Fersen gehängt hätten.

General von Bose lehnt die Zumutung ab, daß es im Auftrag der Preußen lag, „uns Pressburgs zu bemächtigen und dann der bei Blumenau stehenden Brigade Mondel in den Rücken zu kommen, oder vielleicht gar, um beide Zwecke mit getrennten Kräften zu erreichen".

Die Disposition Franseckys hat ihm tatsächlich nur die Aufgabe des Rückenangriffes zugewiesen, da aber die 15. Brigade am Gemsenberg, der zu weit nach Süden verlegten ersten Etappe der Umgehung, mit dem in ansehnlicher Stärke auftretenden Gegner zusammentrifft, mußte dessen gründliche Zurückwerfung der Lösung

der eigentlichen Aufgabe vorangehen. Einem energischen Vorstoß auf Pressburg hätte vielleicht noch am ehesten ein wirklicher Erfolg gewinkt, hier konnte durch die Überraschung des verzettelten 2. Korps manches erreicht werden. Daß der preußische Führer diese durch die Umstände erzwungene Modifikation seines Planes nicht erkannte, dürfte in der Unübersichtlichkeit des Terrains begründet sein, welches die Stärke der kaiserlichen Truppen verbarg.

Das Promemoria Döpfners.

Unter den Äußerungen der an dem Kampfe beteiligten Personen verdient die Beurteilung der Lage durch den Generalstabschef des 2. Korps, Oberst Baron Döpfner, besondere Beachtung. Aus seinem schon einmal erwähnten Promemoria sollen die wichtigsten Textstellen hervorgehoben werden. Der Oberst spricht sich hierin folgend aus:

„Wirklich erfolgte der Hauptangriff des Gegners nicht gegen „das von Pressburg noch eine Meile entfernte Blumenau, sondern „über den Gemsenberg gegen den Bahnhof und Kalvarienberg, „welche er mit richtigem Blick als die entscheidenden Positionen „erkannte.

„Der Verlust des Bahnhofes und des Kalvarienberges hätte, „selbst wenn ein ganzes Armeekorps die Stellung Blumenau— „Kaltenbrunn behauptet hätte, den Verlust von Pressburg sicher „herbeigeführt und die ganze Lage höchst ungünstig gestaltet."

Wenn man die von den Preußen verwendeten Truppen und deren Aufträge berücksichtigt, so kann man nicht von einem auf Pressburg gerichteten Hauptangriffe sprechen, da die Maßnahmen Franseckys zuerst auf die Überwältigung des Gegners auf der Sattelhöhe abzielten. Daß aber die Richtung über den Gemsenberg für den operativen Zweck der von den Österreichern zu leistenden Abwehr als die gefährlichere bezeichnet werden muß, ist unbestritten.

Die Abwägung des Generalstabschefs über den Wert der Behauptung der Sattelhöhe einerseits und beim Pressburger Bahnhof andererseits scheint hingegen nicht ganz einwandfrei zu sein. Offenbar soll damit gesagt werden, daß Mondel ohne das Eingreifen des 2. Korps in schlimme Lage geraten wäre; auf dieses Eingreifen war aber überhaupt die zähe Verteidigung des Brigadiers gegründet. Tat einer der beiden Rollenträger seine Schuldigkeit nicht, dann traf ihn die Verantwortung für einen Mißerfolg des Anderen, der auf die Erfüllung der Zusage gebaut hatte. Die ganze Textstelle entspringt lediglich Gegensätzen, die sich zwischen dem 2. Korps

und der Brigade Mondel herausgebildet hatten, als die Lösung der, der letzteren zugefallenen Aufgabe die höhere Bewertung fand.

Das Promemoria setzt fort:

„Das Gros des 2. Armeekorps befand sich infolge der auf- „opfernden nächtlichen Marschleistung und der richtigen Ver- „fügungen des FML. Baron Philippović eben in jenem Raume „(zwischen dem Mühlentale und Ratzersdorf), wo der gegen „Pressburg geführte entscheidende Stoß pariert werden mußte[1]).

„Unter keinen Umständen hätte das Gros des Korps in „Pressburg, oder gar bei dem noch eine Meile weiter entfernten „Blumenau noch zeitlicher eintreffen können[2]).

„Daß die Truppen am 22. (statt im Laufe des Tages) schon „um 8 Uhr früh anlangten und frischen Mutes gegen die über- „legene Bewaffnung des Gegners und ohne daß, des waldigen „Bodens halber, auch nur ein Geschütz zu deren Unterstützung „wirken konnte[3]) das Waldgefecht führten, dürfte — wenn man „die moralischen Wirkungen von Niederlagen und forcierten „Rückzugsmärschen in Betracht zieht — Anerkennung ver- „dienen.

„Der Gegner gibt seinen Verlust in der Gefechtslinie bei „Pressburg nahezu dreifach so hoch an, als jenen bei „Blumenau[4])."

Besondere Beachtung fordert aber eine Stelle des Promemorias, in welcher der Generalstabschef erklärt, weshalb das Verfahren der nördlich Pressburg zu vereintem Handeln bestimmten kaiserlichen Streitkräfte des gebotenen Einklanges entbehrt hat. Man hat es hiebei mit einer auch später beibehaltenen Anschauung über die Wechselbeziehungen der beiden sich zu dem Treffen verbindenden Gefechte bei Blumenau und Pressburg zu tun.

Oberst Baron Döpfner führt aus:

„Den Raumverhältnissen nach waren es zwei vollkommen „gesonderte Gefechte, welche gleichzeitig bei Blumenau und „bei Pressburg geführt wurden, und auch nicht durch einen „Kommandanten geleitet werden konnten. Den strategischen „Verhältnissen nach war wohl das Gefecht bei Pressburg das „wichtigere und es war gewiß vorteilhaft, daß das Gros des

[1]) Leider nicht in der durch das Sprichwort erhärteten Art, daß der Stoß die beste Parade sei.

[2]) Vergl. Seite 287 und 288.

[3]) Über Artillerieverwendung vergl. Seite 428 und 444.

[4]) Vergl. Seite 471.

„2. Korps sich zur Stelle befand, während dasselbe bis Blumenau „noch zwei Stunden zu marschieren gehabt hätte."

Es würde sich in allererster Linie darum handeln, zu erfahren, welchen Grad von Einflußnahme der Verfasser des Promemorias auf die Kampfhandlung verlangt, damit von Gefechtsleitung gesprochen werden könne. Allerdings, auf Grund des Augenscheins ließ sich der Gang der Kämpfe bei Blumenau und Pressburg nicht beeinflussen, weil es hiezu an einem geeigneten Aufstellungspunkte für das Korpskommando fehlte. Noch am allerbesten hätte sich der Aufenthalt des Stabes am nordwestlichen Höhensaume des Kalvarienberges gelohnt; man würde von dort wenigstens die Kämpfe an den Hängen des Gemsenberges deutlich wahrgenommen haben; gegen die Sattelhöhe hin wäre nur sofort erkannt worden, wenn sich bei Oberst Mondel eine rückgängige Bewegung aussprach.

Daß eine unmittelbare Einwirkung der Führung, wie auf den Schlachtebenen zur Zeit der Lineartaktik, auf ausgedehnten Gefechtsfeldern mit unübersichtlichem Gelände unmöglich ist und daß sich trotzdem eine kräftige Gefechtsführung zur Geltung bringen muß, indem sie mit den Augen ihrer Organe sieht und in die Lücken der Berichterstattung mit ihrer Kombinationsfähigkeit einspringt, war dem kriegserfahrenen Verfasser des Promemorias zweifellos geläufig. Schienen ihm nun die etwa 7000 Schritte betragende Entfernung der beiden Gefechtsfelder derart groß und die Terrainverhältnisse so ungünstig für die Ausübung des von der Leitung geforderten Einflusses, daß er ihre Möglichkeit verneint?

Es sei versucht, die Gesichtspunkte für die Leitung des Treffens aufzufinden.

Naturgemäß bedienen sich solche nach nahezu 40 Jahren angestrebte Klarlegungen einer derart eingehenden Kenntnis und Abschätzung der Lage, wie sie bei der Entschlußfassung des Führers niemals vorhanden sein kann. Die Kritik gelangt ganz allmählich im Laufe der Beschäftigung mit dem darzustellenden Stoffe zu ihren Ergebnissen; das höchste Verdienst der Tat, die Eigenart der kriegerischen Handlung im Augenblick zu erkennen und diese Erkenntnis blitzschnell in die Ausführung zu übersetzen, fällt bei dem Kritiker weg; er leistet unter scheinbar gleichen Verhältnissen eine völlig anders geartete geistige Arbeit als der Führer.

Unbestritten überging mit der Annäherung des 2. Korps die Leitung aller zu gleicher Aufgabe bei Pressburg in Versammlung begriffenen Truppen von Oberst Mondel auf FML. Graf Thun.

Vergegenwärtigt man sich noch einmal die Stadien in der Entwicklung der Lage vor Pressburg. Trotz einiger örtlicher Vorteile war die Aufgabe der schwachen Kräfte des Obersten Mondel, sich in der ausgedehnten Stellung Blumenau—Kaltenbrunn zu behaupten, auf die Dauer kaum lösbar. Das verhinderte schon die genugsam gewürdigte Schwäche des rechten Flügels. Es ist gleichfalls erörtert worden, wie eine Vorrückung der Hauptkraft des 2. Korps über das Gebirge gegen die linke Flanke des Gegners das richtigste Verfahren darstellt. Zum Ausgangspunkt der Betrachtungen ist indes die beschlossene Heranführung der Hauptkraft des 2. Korps nach Pressburg zu nehmen und auf dieser Grundlage sind die Aufgaben der Gefechtsleitung zu entwickeln.

FML. Baron Philippović dürfte bei seiner Anwesenheit auf der Sattelhöhe unzweifelhaft erkannt haben, daß eine direkte Verstärkung der Brigade Mondel geboten sei, damit hier hartnäckiger Widerstand geleistet würde. Die Bereitstellung der Brigade Schütte, die nebstbei, oder besser vornehmlich dazu bestimmt war, feindlichen Umgehungen im Weidritzbachtal entgegenzutreten, erfüllte diesen Zweck nur halb. Ebenso war die Dirigierung der Brigade Württemberg keine Maßnahme, welche — nach dem Wortlaut der Disposition — dem Kampf um die Sattelhöhe zustatten kommen sollte. Als gegen 8 Uhr früh die Brigade Thom allmählich auf der Fürstenwiese eintraf, während die Brigade Saffran mit der Korpsgeschützreserve auf der Haid rastete, mochte das Korpskommando diese Kräfte, für welche mit Rücksicht auf die vorausgegangenen und vielleicht noch bevorstehenden Anstrengungen eine kurze Erholungsfrist wünschenswert schien, als eine allgemeine Reserve angesehen haben, mit welcher man um so weniger gleich wieder von der Donaubrücke weg und gegen Blumenau vorrücken wollte, als die Möglichkeit eines preußischen Vorstoßes über den Gemsenberg schon damals die Aktionsfreiheit beeinträchtigte, worüber man sich aber nur ungenügend Rechenschaft gab.

Bei der Entfernung dieser Reserve von der bereits angegriffenen Stellung des Obersten Mondel mußte ein mit der nötigen Autorität ausgestatteter Vertreter des Korpskommandos den Kampfverlauf von der Sattelhöhe beobachten, um die Notwendigkeit und Stärke von Unterstützungen vom Standpunkte der Gesamtlage zu beurteilen. Am einfachsten wäre es gewesen, dem Adlatus den Befehl bei Blumenau zu übertragen.

Den Obersten Mondel aber sich selbst zu überlassen, den verdächtigen Gemsenberg mit einem Bataillon als ausreichend

besetzt zu erachten, das halbe Korps als Reserve weit zurückzuhalten und erhebliche Kräfte für Nebenaufgaben zu verzetteln, damit war der energischen und lobenswerten Heranbringung des Korps an den Ort des Bedarfs nicht der erforderliche Abschluß gegeben worden.

Angenommen, man hätte sich für eine durchgreifende Unterstützung der Brigade Mondel entschlossen, so forderte die gegen Blumenau gerichtete Vorrückung der Hauptkraft des Korps, vorerst auf dem Gemsenberge festen Fuß zu fassen, weil dessen Besitz die ungehinderte Durchführung eines etwa notwendig werdenden Uferwechsels zu gewährleisten hatte, denn nach dem südlichen Donauufer in der Richtung auf Wien waren die Verbindungen des 2. Korps nunmehr zu verlegen. So hätte die Hauptkraft der Brigade Schütte am Gemsenberge aufgestellt werden können, während die Brigaden Thom und Saffran mit der Korpsgeschützreserve die Vorrückung gegen Blumenau antraten. Unter solchen Verhältnissen war der Verteidiger der Sattelhöhe zum Standhalten aufzufordern, bis die ihm gebrachte Hilfe wirksam wurde.

In Wirklichkeit setzten sich aber um 10 Uhr vormittags nicht unerhebliche preußische Kräfte in den Besitz des Gemsenberges.

Vor dieser unmittelbaren Bedrohung des Donauüberganges mußte die Unterstützung Mondels in den Hintergrund treten und alles eingesetzt werden, um den Gegner vom Berge hinab und über das Weidritzbachtal energisch zurückzuwerfen. Nun war aber auch zu bedenken, ob man nicht jetzt die vorgeschobene Stellung auf der Sattelhöhe aufgeben sollte, da — zumal eben die Waffenstillstandsbotschaft aus Wien einlangte — eine Unterstützung auch bei voraussichtlich günstigem Verlaufe eines mit übermächtigen Kräften gegen die preußische 15. Brigade geführten Angriffes, kaum mehr vor Mittag vorzubringen war. Einer Zertrümmerung der braven Brigade Mondel wäre jedenfalls ihr Rückzug auf die Höhen am rechten Weidritzbachufer vorzuziehen gewesen, wo alsdann die bei Pressburg verfügbaren Kräfte vereinigt und einheitlich zur Abwehr des preußischen Angriffes verwendet werden konnten [1]).

Auf den Entschluß des 2. Korpskommandos hin, sich in der Stellung, welche die zur Deckung der Stadt und der Brücke in Eile vorgeworfenen Truppen eingenommen hatten, bloß zu be-

---

[1]) Vergl. die „Deutsche Heereszeitung" Nr. 8 von 1895.

haupten, war aber die Brigade Mondel ohne Verzug durch ihre Zurücknahme vor weiteren, unnützen Opfern zu bewahren.

Diesen Zusammenhang der Dinge zeitlich und örtlich richtig zu erkennen und danach das Verhalten der Gruppe am Sattelplateau zu regeln, war Sache der Gefechtsführung im Treffen von Blumenau—Pressburg. In dieser Beziehung bedarf die Bemerkung des Promemorias der Berichtigung.

Einen großen Teil der Schuld daran, daß es zu der hier angedeuteten Einflußnahme nicht kommen sollte, dürfte der unzweckmäßige Aufenthalt des Korpsstabes auf der Straße zwischen dem Pressburger Bahnhofe und der Kunstmühle tragen, wo jegliche Übersicht mangelte und schon die wiederholt in die Reitergruppe einschlagenden Gewehrgeschosse zur Wahl eines ruhigeren Standpunktes aufforderten, wie ein solcher für hohe Führer bei Fassung wichtiger Entschlüsse geboten ist.

LIII.

Fransecky und Bose.

Die Streitfragen der preußischen Führung.

Während der Antagonismus zwischen Thun und Mondel nur andeutungsweise in den beiderseitigen dienstlichen Niederschriften durchschlägt und auch des sachlichen Interesses entbehrt, tritt der zwischen Fransecky und Bose herrschende Gegensatz um so schärfer ans Licht der Öffentlichkeit [1]).

Die in der Fußnote angeführten Werke beschäftigen sich mit Untersuchungen über den eigentlichen Urheber des Umgehungsplanes und über die Ursache des verzögerten Abmarsches der 15. Infanteriebrigade. Darin bestehen die von den Biographen der beiden preußischen Führer aufgeworfenen Streitfragen.

Der Entwurf zur Umgehung.

Aus der vorliegenden Darstellung geht hervor, daß es der interimistische Kommandant der preußischen 8. Division in Bisternitz gewesen war, der zu dem Gedanken kam, die Schwierigkeiten des Frontalangriffes auf die österreichische Stellung Blumenau—Kaltenbrunn durch eine im Walde zu bewirkende Umgehung

[1]) „Julius von Bose." Eine Lebensbeschreibung von Otto Herrmann, 1888. — „Denkwürdigkeiten des königl. preußischen G. d. I. Eduard von Fransecky" von Oberstleutnant Walter von Bremen, 1901. — „General von Fransecky und das Treffen von Blumenau" von Dr. Otto Herrmann. Erschienen in den „Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine" 1902.

herabzumindern. Diese Idee ist offenbar ziemlich naheliegend und das Terrain weist so zwingend darauf hin, daß im Stab der Brigade Mondel die Besorgnis für ihren im Wald stehenden Flügel vom Augenblick des Beziehens der Stellung bis zum Abschluß der Kämpfe niemals aussetzte.

Im Schlosse zu Stampfen hatte das preußische Divisionskommando am 20. zwei Spezialkarten der Umgegend aufgefunden, am 21. wurde die Ausführbarkeit der bei ihrer Betrachtung ins Auge springenden Vorrückung mit den Pálffyschen Förstern besprochen und später dem General von Fransecky der bis in Einzelheiten festgestellte Plan zur Genehmigung vorgetragen.

Der Biograph Boses, Dr. Herrmann, berichtet nun[1]), daß die Schrift des preußischen Hauptmanns Fritsch „Der Anteil des Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 26 an der Kampagne von 1866 gegen Österreich", welche im Manuskript dem General von Fransecky vorgelegen hatte, das Verdienst, den Umgehungsplan entworfen zu haben, dem letzteren General beimißt. Auch aus einem Schreiben des Generals von Fransecky an den Großherzog Peter von Oldenburg vom 12. August 1866 glaubt Dr. Herrmann zu entnehmen, daß Fransecky sich mit dem Verdienste Boses schmückt. Der letztere hatte sich damals an den Generalstab gewendet und die Berichtigung der in dieser Schrift enthaltenen Angaben erbeten.

Diesen Vorfall führt Dr. Herrmann auf die Charaktereigentümlichkeiten Franseckys zurück. Die bei dieser Gelegenheit entworfenen Skizzen der beiden preußischen Generale werfen interessante Streiflichter auf diese zweifellos hervorragend tüchtigen Führer:

„Der General [Fransecky] steht in einem sehr interessanten „Gegensatz zu Bose. Er war künstlerisch sehr talentiert, das „beweisen die reizenden Aquarellbildchen, die den ‚Denkwürdig„keiten' beigegeben sind, und der fesselnde, glänzende Stil der „letzteren, die so spannend wie der beste Roman geschrieben „sind, war aber deshalb auch von der den meisten Künstlern „anhaftenden Nervosität und Eitelkeit nicht frei. Bose dagegen „hatte keinen Sinn für irgend eine Kunst, war aber ein stählerner „Charakter, der die größte Ruhe, Kaltblütigkeit und Zuversicht „mit einer bescheidenen Zurückhaltung vereinigte, aus der ihn „sein Stolz nur in seltenen Fällen, wie hier in der Polemik über

[1]) In den „Jahrbüchern . . . . ." 1902.

„Blumenau, herauszutreten zwang. Interessanter ist Fransecky, „vorbildlicher, namentlich für den Soldaten, Bose."

— — — — — — — — — — — — — — —

„Die ungenauen Angaben Franseckys beruhen, wie wir „sahen, auf einigen kleinen Schwächen in dem Charakter des „Generals, die wiederum mit seiner künstlerischen, ihn so an„ziehend machenden Individualität aufs engste zusammenhängen. „Daß diese Schwächen, die durch den Gegensatz zu dem unkünst„lerischen, aber von Charakter tadellosen General Bose noch „schärfer hervortreten, daß diese Schwächen überhaupt erwähnt „wurden, geschah also nicht aus kleinlicher Nörgelei oder persön„licher Abneigung, sondern nur im Dienste der nach Wahrheit „ringenden geschichtlichen Forschung, welche die kausalen „Zusammenhänge soweit möglich aufzudecken sucht. Die „Wahrheitsliebe aber muß auch in der Kriegsgeschichte, selbst „wenn es sich um einen sonst hochverdienten, erst unlängst „verstorbenen Führer der eigenen Nation handelt, immer über „der Pietät stehen."

Eben aus diesen Charakterskizzen könnte man aber auch zu dem Schlusse kommen, daß Fransecky sich bei seiner lebhaften Phantasie und genial-nervösen Sprunghaftigkeit des Temperaments die Urheberschaft dieses eigentlich nicht allzuhoch zu veranschlagenden Planes bona fide eingebildet hat.

Die Verzögerung im Aufbruche der 15. Infanteriebrigade.

In allen preußischen Berichten wird mit Bedauern erwähnt, daß die Waffenruhe nicht um eine Stunde später eingetreten ist. Die entgegenstehenden Anschauungen der vorliegenden Schrift sind wohl noch in Erinnerung.

Die „Denkwürdigkeiten" Franseckys stellen den Gedanken um, indem der Wunsch nach einem frühzeitigeren Beginn der Aktion an die Spitze gelangt; hiemit ist die 15. Brigade gemeint, die ihre Umgehungsbewegung erst um $^{3}/_{4}$7, beziehungsweise $^{1}/_{4}$8 Uhr früh antrat. Alle späteren Zurechtrückungen vermögen indes den an Bose gerichteten Befehl Franseckys von 3 Uhr 45 Minuten nachts nicht umzudeuten, durch welchen die langwierige Ablösung des auf Vorposten stehenden Infanterieregiments Nr. 31 durch Nr. 72 bedingt ward.

Der Befehl lautete:

„Nach Empfang dieses treten sechs Bataillone in der von „Euer Hochwohlgeboren gestern mir vorgeschlagenen Richtung

„zur Umgehung des Feindes bei Blumenau an. Zwei Stunden „später steht das 72. Regiment und die Artillerie zur Beschäftigung „des Feindes in der Front südlich Bisternitz. — — —"

Ebenso wie dieser Auftrag die erste, so entscheidet er auch die zweite Streitfrage zu Gunsten Boses. Die 8. Division bestand eben nur aus drei Regimentern zu je drei Bataillonen.

Dr. Herrmann wirft übrigens in seinem Aufsatze noch die Frage auf, ob General von Bose, seiner Stellung nach, nicht zu einer selbständigen Abänderung des erhaltenen Auftrages verpflichtet gewesen wäre, und mit Nr. 71 und 72 hätte abrücken sollen [1]). Er beantwortet diese Frage indes ganz zutreffend damit, daß Bose zur Zeit über die eminente Wichtigkeit jeder Viertelstunde noch nicht unterrichtet war, da ja sein Vorgesetzter erst um 7 Uhr 30 Minuten früh die Nachricht von dem um Mittag beginnenden Waffenstillstande erhielt.

Die dem Zeitfaktor beigelegte Bedeutung ist sonach den Ereignissen sichtlich nachkonstruiert.

Daß Nr. 31 auf Vorposten stand, hatte — nach Herrmann — der Kommandeur der 7. Division durch eine Bemerkung Boses am Abend vor dem Treffen erfahren; er dürfte sie vermutlich überhört haben. Hätte Fransecky schon damals den durch die Lage noch nicht begründeten Wert auf den möglichst zeitlichen Aufbruch der 15. Brigade gelegt, so konnte er ja die geforderte Bereitstellung der 8. Division noch vor dem Eintreffen der Genehmigung des Armeekommandos bewirken lassen, allerdings fand dann die Vorpostenablösung im Nachtdunkel statt.

Der dem General von Bose gemachte Vorwurf entsprang übrigens der Enttäuschung des ehrgeizigen Führers der 7. Division, die sich in jener Stelle eines Briefes an den Großherzog von Oldenburg ausspricht, wo Fransecky sich folgendermaßen äußerte:

„Wie schmerzhaft es mir und uns allen war, durch die „uns aufgezwungene Waffenruhe um den Vorzug gekommen zu „sein, unsere Waffen bis an die Donau und in die Ungarn- „Hauptstadt hineinzutragen, vermag Ew. Königlichen Hoheit „ich nicht zu beschreiben. Es war das erste und einzige Gefecht „dieses Krieges auf ungarischem Boden und das letzte auf unserem „Kriegschauplatz — es war das einzige, in welchem das 4. Armee- „korps für sich allein in ganzer Stärke focht — es war das erste, „in welchem ich ganz unabhängig und en chef kommandierte!"

[1]) Mit einer Anfrage hätte man gleichfalls Zeit verloren.

LIV.

Bemerkenswerte Urteile der Literatur über Anlage und Ausgang des Treffens.

Das österreichische Generalstabswerk beurteilt die Chancen für die Fortsetzung der durch den Waffenstillstand unterbrochenen Kämpfe in folgender maßvoller Weise: Die beiden Generalstabswerke.

„In der offiziellen Darstellung des königlich preußischen „Generalstabes wird bedauernd erwähnt: daß nur noch eine „Stunde gefehlt habe, damit die Brigade Bose die Früchte so „vieler Anstrengungen ernte. Diese Früchte hätten, wie aus „obiger Darstellung der Kräfteverhältnisse klar hervorgeht, leicht „andere sein können, als es diese brave Brigade für ihr energisches „Vorgehen verdiente. Infolge ihres überraschenden Erscheinens „war dieselbe allerdings ohne große Schwierigkeit bis zum „Gemsenberge und nach kurzem Kampfe bis in die Nähe des „Pressburger Bahnhofes gelangt. Damit war aber erst der „kleinere Teil der Aufgabe gelöst. Statt wie er erwartet hatte, „höchstens einige zum Schutze der Rückzugslinie detachierte „Abteilungen der Brigade Mondel vorzufinden und ohne nam- „haften Widerstand in den Rücken der Stellung von Blumenau „vorzudringen, hatte nun General Bose angesichts von drei „österreichischen Brigaden aus dem Waldgebirge zu debouchieren. „Die Folge davon war, daß die Vorrückung um 10½ Uhr ins „Stocken geriet und von dieser Zeit bis 12 Uhr ein stehendes „Feuergefecht geführt ward, welches wahrscheinlich den Über- „gang zu einer allgemeinen Vorrückung der Truppen des kaiser- „lichen 2. Armeekorps gebildet hätte. Der Brigade Bose hätte, „wenn dem 2. Armeekorps die Zeit zur Vorrückung geblieben „wäre, wohl nichts erübrigt, als den Rückzug anzutreten: ob ihr „derselbe noch geglückt wäre, ist sehr fraglich, denn das „preußische Generalstabswerk gibt selbst zu, daß die zur Ver- „bindung mit dem eigenen Gros aufgestellte Relaislinie zu dieser „Zeit (durch das Vorrücken der Kolonne des Herzogs von „Württemberg) unterbrochen war. Die von der Brigade Bose „nach 12 Uhr neuerlich errungenen Vorteile sind in obigem „erklärt und wären ohne Waffenruhe nie erzielt worden. Was „die Behauptung anbelangt, daß die Brigade Mondel ohne die „Aussicht auf die Einstellung der Feindseligkeiten ihre Stellung „nicht hätte behaupten können, so verweisen wir auf den ge- „schilderten Verlauf des Gefechtes bei dieser Brigade, aus welchem

„hervorgeht, daß deren Lage durchaus nicht ungünstig war, da „sie beinahe ebensoviele Reserven disponibel hatte als der „Gegner. Übrigens mußte die Brigade, gemäß dem vom Erz-„herzog Albrecht erhaltenen Befehle, ihre Stellung zur Deckung „Pressburgs unter allen — selbst den verzweifeltsten Verhält-„nissen zu behaupten trachten. Daß sie diesem Befehle auch „nachgekommen wäre, dafür bürgt die in dem ganzen Feldzuge „und speziell in diesem Gefechte bewiesene Tüchtigkeit ihres „Kommandanten und die Bravour der Truppen. Ebenso war „FML. Graf Thun fest entschlossen, dem erhaltenen Auftrage „gemäß, Pressburg bis zum äußersten zu verteidigen und dabei „der vollen Hingebung aller Abteilungen des 2. Armeekorps „gewiß."

Die vorliegende Darstellung dürfte zu ähnlichen Schlußfolgerungen führen [1]).

Kritische Beiträge zur Geschichte des Krieges im Jahre 1866 von?

Der durch seine schonungslose und herbe Kritik bekannte Autor der „Kritischen Beiträge zur Geschichte des Krieges im Jahre 1866" ist der Anschauung, daß der preußische Angriff schon am 21. zu erfolgen gehabt hätte:

„Man sieht hieraus wieder den Wert der Zeit im Kriege. „Von Königgrätz bis Pressburg sind etwa 34 Meilen, die Preußen „hatten diese Strecke in 18 Tagen, also 2 Meilen im Tage zurück-„gelegt — hätten sie am 21. angegriffen, wie sie es leicht „konnten, so hätten sie nur mit der Brigade Mondel zu tun ge-„habt, am 22. stießen sie auf das 2. Korps. Freilich stand das „3. Korps bei Angern nahe genug, um am Morgen des 22. bei „Neudorf auf dem Schlachtfelde eintreffen zu können; auch ist „dieser Ort vom Floridsdorfer Brückenkopf nur etwa 4 Kilometer „entfernter als Angern. Das Korps hätte daher im Falle des be-„fürchteten Ausfalls dagegen zweifellos verwendet werden können. „Zum Schlagen braucht man viele, zum Beobachten wenige."

Für den Angriff am 21. wäre preußischerseits nur die schwache 8. Division bei Stampfen verfügbar gewesen, die 5. und 7. Division standen in Nagy-Lévárd und Angern für ein Eingreifen an diesem Tage ziemlich entfernt; die 8. Division hätte somit mit ihrem Gefechtsstande von 6900 Mann, 520 Reitern und 24 Geschützen die verstärkte Brigade Mondel und jene des Obersten Baron Schütte, zusammen 12.000 Mann, 840 Reiter und 40 Geschütze, zu bekämpfen gehabt.

[1]) Vergl. überdies die „Deutsche Heereszeitung" Nr. 8 von 1895.

Ein schon am 21. auszuführender Vorstoß gegen Pressburg hätte deshalb früher angebahnt werden müssen, um die erforderlichen Kräfte vorzubringen; mit Rücksicht auf die vorangegangenen geringen Marschleistungen der 1. Armee wäre dies unschwer zu ermöglichen gewesen.

Der Kritiker fährt fort:

„Fransecky hatte geglaubt eine Brigade zu bekämpfen, ge- „riet aber dabei in das 2. Korps; doch waren seine Dispositionen „bei der Kürze der ihm zu Gebote stehenden Zeit keineswegs „glücklich. Er hätte besser getan, mit einer Brigade über Franzhof „gegen Blumenau, mit einer zweiten gegen den Höhenzug west- „lich Kaltenbrunn vorzugehen, dann diesen Ort zu erobern, kurz „sein Angriffsterrain zu verengen, um schließlich seine ganze „Infanterie in die 4000 Schritt lange Linie von der Kunstmühle „bis zur Donau zu vereinigen und sodann den Angriff auf die „Höhenzüge zwischen dem Schloß- und dem Kalvarienberge zu „richten, wodurch er vielleicht vor 12 Uhr zur Brücke gelangen „konnte. Die Stärke des Heeres lag in der Kampftüchtigkeit „seiner Infanterie, und diese war auszunützen, was nie geschehen „konnte, wenn man die 16.000 Mann auf einer Linie von 10.000 „bis 15.000 Schritt zersplitterte."

In diesem Gefechtsplane kommen nur zwei Brigaden vor, während Fransecky über 3½ verfügte. Bestechend wirkt in dem vorliegenden Projekte die intensive Zeitausnützung durch den frontal gegen beide Flügel gerichteten Angriff, dann die Führung des Vorstoßes auf Pressburg aus westlicher Richtung, wodurch man allerdings das Zuströmen gegnerischer Verstärkungen nicht hinderte, aber auch nicht mitten unter sie hinein geriet, wie es tatsächlich geschah, wobei der preußische linke Flügel leicht einem konzentrischen Angriffe erliegen konnte.

Von der unentschiedenen Kräftegruppierung ganz abgesehen, hätte die erste Etappe, der Gewinn der Sattelhöhe, auch bei gelingendem Angriff, erhebliche Opfer gefordert. Wenn zwar bei der damaligen Waffenwirkung die Vorrückung über die Ebene noch nicht die heutige Bewertung erfuhr, so dürfte der Erfolg immerhin als ein unsicherer erschienen sein. General von Fransecky hatte ohnedies an diesem Tage viel an Verantwortungslast zu tragen, es ist daher verständlich, wenn eine gewisse Vorsicht im Anfassen des Gegners zum Ausdrucke gelangt.

Der zweiten Etappe, dem Angriffe auf Pressburg, der nach den Ausführungen des Kritikers mit ostwärts gewendeter Front

von der Weidritzbachstrecke zwischen Kunstmühle und Donau anzusetzen war, hätte, wenn die Österreicher es zuließen, ein umständlicher Wechsel in Gruppierung und Frontrichtung vorangehen müssen, der sich in dem schwierigen Gelände westlich der Stadt nicht ohne Zeitverlust bewerkstelligen ließ. Was geschah aber, wenn die überlegenen kaiserlichen Truppen in diesem Augenblicke zu einem erfolgreichen Gegenangriffe übergingen?

Das Verfahren der 15. Infanteriebrigade.

Zum Gegenstand besonders eingehender Untersuchungen nahm sich die kritische Forschung das Verfahren, welches die 15. Brigade einschlug, um ihre Aufgabe zu lösen. Hierin liegt auch sicherlich eines der interessantesten Momente des Treffens.

Die „Deutsche Heereszeitung" von 1895 beschäftigt sich in einem mit „M." unterzeichneten längeren Aufsatze „Strategische und taktische Rückblicke auf das Gefecht von Blumenau—Pressburg am 22. Juli 1866" sehr ausführlich mit diesem Thema und gelangt zu dem völlig zutreffenden Schlußurteile:

„Die Umgehungsbewegung der 15. Brigade war infolge „ungenügender Aufklärung der Verhältnisse des Gegners unter „irrtümlichen Voraussetzungen angeordnet worden [1]).

„Anstatt dem Feinde in den Rücken zu gelangen, war die „Umgehungskolonne auf überlegene Kräfte gestoßen. Die „Angriffskraft der Preußen, der Stellung Blumenau—„Kaltenbrunn gegenüber, war demnach durch das „Umfassungsunternehmen nicht erhöht, sondern geschwächt „worden."

Und an vorhergehender Stelle:

„Die Bewegung der 15. Brigade sollte den Truppen bei „Blumenau diese Stellung ohne harten Kampf in die Hände „liefern, auf einmal lag die Sache unerwartet so, daß umgekehrt „General von Fransecky die Umgehungskolonne aus ihrer üblen „Lage hätte befreien müssen."

Im einzelnen bezeichnet „M." das Abirren der preußischen Bataillone 2, F/31 in der Richtung auf Pressburg, statt in jener gegen die Kunstmühle als glücklichen Zufall, der die Brigade nach voraussichtlicher Niederlage von F/71 durch den Angriff der Hauptkraft des 2. Korps vor äußerst bedenklicher Lage gerettet habe. Auch einen Rückenangriff, den die Kolonne Württemberg auszuführen vermochte, zieht er in den Kreis der Erwägungen.

---

[1]) Insofern, als sie bis zum Gemsenberg ausholte.

Daß trotz des großen Wagnisses bei dieser schwierigen Unternehmung die Brigade Bose vor einem Echec bewahrt blieb, beleuchtet eindringlich, wie das Kriegsglück kühne Führer zu begünstigen pflegt.

Der Ausgang des Kampfes.

Mit erbitterter Leidenschaftlichkeit kämpften, als die Schwerter längst in der Scheide ruhten, die Federn zu ungezählten Malen das Treffen erneuert durch, da sich das Bedürfnis immer wieder einstellte, festzulegen, welchem der beiden Gegner im Augenblicke, in dem der Kampf abgebrochen wurde, der Sieg sich zugeneigt hat, welches der Ausgang bei Fortsetzung der Kämpfe gewesen und ob Pressburg in die Hände der Preußen gefallen wäre. Wenngleich der Standpunkt dieser Schrift zur Streitfrage bereits gekennzeichnet wurde, so erscheint es dennoch von Interesse, einige der vorgebrachten Argumente anzuführen.

Mit Genugtuung muß vorweg bemerkt werden, daß es auch im literarischen Gegenlager objektive Stimmen gibt, die Wasser in den stürmischen Wein gießen, wenn dort behauptet wird, daß der Fall von Pressburg bis zum Abend des 22. Juli mit Sicherheit zu gewärtigen war. Inwieweit hiefür die Möglichkeit vorlag, wurde in dieser Arbeit selbst hervorgehoben.

Eckardt schreibt in seiner „Vergleichung der drei Generalstabsberichte über den böhmischen Feldzug im Jahre 1866":

„Trotzdem scheint es mir aber durchaus nicht zweifelhaft, „daß ohne den Eintritt der Waffenruhe die Stellung der Brigade „Mondel bei Blumenau unhaltbar geworden war, daß also inso„weit der Erfolg der Preußen unbestreitbar ist. Eine andere „Frage ist freilich, ob es ihnen gelungen wäre, sich in Fort„setzung des Kampfes auch Pressburgs zu bemächtigen. Die „waldigen Hügel im Westen der Stadt konnten die Österreicher „doch hartnäckig verteidigen; solange sie sich aber hier hielten, „beherrschten sie auch den Ausgang des Defilés von Blumenau „nach Pressburg, so daß es für Fransecky sehr schwer geworden „wäre, Artillerie vorzuziehen. Gegen Norden gewährte das Vor„terrain der Stadt und dann diese selbst den ausgiebigsten „Stützpunkt zur Verteidigung, zumal sich dort der Angreifer „auch noch in der linken Flanke und im Rücken zu decken „hatte gegen etwa neu eintreffende Truppen der Nordarmee. „Oberst Mondel und Korpsgeneral Graf Thun waren durch Erz„herzog Albrecht angewiesen worden, ihre Stellung bei Press„burg ‚um jeden Preis' zu halten. Da so unendlich viel davon

„abhing, so läßt sich annehmen, daß diese Offiziere das Äußerste „versucht hätten, um ihre Aufgabe zu erfüllen.

„Freilich bleibt dabei zu bedenken: Nur die Truppen der „Brigade Mondel hatten sich ausruhen können; dagegen die des „2. Korps waren durch die langen Anstrengungen und nament- „lich durch die forcierten Märsche der letzten Tage gewiß „sehr erschöpft[1]), ob sie daher die fortgesetzten energischen „Angriffe der Preußen, die an Zahl nicht so bedeutend nach- „standen, auf die Dauer ausgehalten hätten, wird immerhin frag- „lich erscheinen müssen. Wer an eine tiefe, nach dem bis- „herigen Verlaufe der Ereignisse doch erklärliche Erschütterung „der kaiserlichen Nordarmee glaubt, der wird es auch für wahr- „scheinlich halten, daß noch am 22. Pressburg in die Hände der „Preußen fiel, doch zur Entscheidung kam es eben nicht mehr."

Auch die „Deutsche Heereszeitung" gibt in ihrem mehrfach zitierten Artikel der Anschauung Raum, daß bei Fortsetzung der Feindseligkeiten der Rückzug der Brigade Mondel unvermeidlich geworden wäre. Die Fortsetzung des preußischen Angriffes bis zur Besitznahme von Pressburg bezeichnet indes der Autor als ein schweres und langwieriges Unternehmen. Unter der Voraussetzung, daß die Brigade Mondel bis an den nördlichen Eingang des Karlsdorferbach-Tales zurückgegangen wäre, das 2. Korps indes im Anschluß an die Brigade die Höhen südlich der Pressburger Straße — den rechten Flügel auf die Südhänge des Gemsenberges vorgeschoben — besetzt hielt, stellt sich der Verfasser des Artikels die von General von Fransecky zu ergreifenden Maßnahmen folgend vor:

„Preußischerseits hatte General von Fransecky bis zur „Einnahme der Stellung Blumenau—Kaltenbrunn noch keine „Kenntnis von der allgemeinen Gefechtslage haben können. „Jedenfalls würde er sie sich jetzt aber, von den Höhen bei „Blumenau aus, verschafft haben. Seine erste Sorge wäre dann „wohl gewesen, eine enge taktische Verbindung mit der Brigade „Bose herzustellen. Die Verfolgung des von Blumenau abziehenden „Gegners war also nicht zu weit auszudehnen. Namentlich durften „die Truppen hart am Feinde sich nicht verleiten lassen, diesem „auf dem Fuße nach in das Karlsdorfer Tal einzudringen. Es galt „vielmehr, erst in der Stellung Blumenau—Kaltenbrunn sich mit

[1]) Auch die Brigade Bose hatte den anstrengenden Marsch durch das Waldgebirge hinter sich.

„den Hauptkräften zu sammeln, die Verbände wiederherzustellen „und zu ordnen. — — — — — — — — — — — — — — — —
„— — — — — — — — — — — — — — — —

„In den ersten Nachmittagsstunden würden die Truppen des „Generals von Fransecky demnach im allgemeinen wohl folgende „Stellungen eingenommen haben. Die gesamte Artillerie war „zwischen der Rosalienkapelle und Kaltenbrunn aufgefahren, „gedeckt durch 2¼ Bataillone und die Kavallerie, 3 Bataillone „standen in Reserve bei Blumenau, in der Mitte befanden sich „6 Bataillone nördlich der Eisenbahn, westlich am Mühlentale „zum Angriff gegen die linke Flanke der feindlichen Stellung „bei Pressburg bereit. An letztere Truppe links sich anschließend, „standen 3 Bataillone der Brigade Bose östlich am Mühlentale, „gegenüber dem Steinbruche, auf dem äußersten linken Flügel, „endlich bei der Strohhütte die 3 anderen Bataillone dieser „Brigade, bei dem Angriffe auf Pressburg voraussichtlich den „Drehpunkt bildend. — — — — — — — — — — — — — — —
„— — — — — — — — — — — — — — — —

„Der preußische Angriff auf die Stellung bei Pressburg „würde keineswegs leicht gewesen sein und jedenfalls noch „einen sehr langen, hartnäckigen Kampf hervorgerufen haben. „Auf welche Seite sich schließlich das Waffenglück geneigt „haben würde, dürfte überhaupt nicht zu entscheiden, auch nicht „einmal zu vermuten gewesen sein. Die Preußen waren bedeutend „in der Minderzahl, die österreichischen Truppen aber mußten „durch die wochenlang ertragenen übermäßigen Strapazen physisch „erschöpft und außerdem auch speziell an diesem Tage durch „den vorangegangenen Nachttransport beziehungsweise forcierten „Marsch stark ermüdet gewesen sein."

Der interessante Aufsatz schließt mit folgendem Ergebnisse der angestellten Betrachtungen:

„Die rechtzeitige Besetzung von Pressburg ist aber jeden- „falls als ein Erfolg der österreichischen Strategie aufzufassen. „Es ist überhaupt unverkennbar, daß mit der Übernahme des „Oberbefehls durch Erzherzog Albrecht ein frischerer Zug in „die Operationen des österreichischen Nordheeres gekommen war."

Cardinal von Widdern schließt seine Studie über „Das Gefecht an Flußübergängen und der Kampf an Flußlinien" (1890) mit den nachstehenden Betrachtungen:

„Preußischerseits mochte man bei Zumessung der zu dem „Unternehmen auf Pressburg zu bestimmenden Kräfte von der

„Vermutung ausgegangen sein, es dort nur mit einem minder „starken Gegner zu tun zu haben. Bei dem strategisch außer„ordentlich bedeutsamen Unternehmen hätte man sonst wohl „mehr als nur zwei Infanteriedivisionen dazu bestimmt, schon „um nach Gewinnung des Pressburger Donauüberganges die „Erfolge behaupten, sichern und ausbeuten zu können, bis „Verstärkungen eintrafen. Stärkere Streitkräfte vorausgesetzt, „würde zu der Umgehung dann wohl die gesamte Infanterie „einer Division eingesetzt worden sein, mit Ausnahme von 2 bis „3 Bataillonen, welche zur Sicherung der Flanke der Umgehungs„kolonne mit etwas Kavallerie von Bisternitz auf Ratzersdorf „vorzuschieben gewesen wären.

„— — — — — — — — — — — — — — —

„Für die rein passive Verteidigung erwies sich, namentlich „auch mit Rücksicht auf die ungünstige Gefechtsfront derselben, „die nur eine einzige Meile von der Brücke bei Pressburg ent„fernte ‚Stellung' der Brigade Mondel schon als bedenklich weit „ab vom Defilé, das zu decken sie bestimmt war. Ein ganzes „Armeekorps mußte aufgeboten werden, um den Rücken und die „gefährdete Flanke derselben zu sichern.

„— — — — — — — — — — — — — — —

„Die Ungunst des Geländes machte den österreichischen „Truppen die Aufgabe, sich dauernd vorwärts des Defilés behaupten „zu sollen, sehr schwierig. Ungünstiger können die Verhältnisse „für die Sicherheit des Rückens nicht gedacht werden. Dem „Angreifer stand ein breites Waldgebiet zur überraschenden „Annäherung gegen die rückwärtige Verbindung der Stellung „mit dem Flußübergang zur Verfügung. Ein besonders tätiges, „namentlich ein angriffsweises Eingreifen der Reserven zur Ver„hinderung einer Umfassung oder Umgehung der Stellung schloß „die Gestaltung des Geländes aus, völlig ausgeschlossen war auch „eine Verwendung von Artillerie gegen alle feindliche Unter„nehmungen, welche sich gegen die äußersten Flügel oder gegen „die Flanken oder direkt gegen die Rückzugsstraße wendeten.

„Zum Schluß noch eine Bemerkung bezüglich des Begriffes „‚Abschneiden' und ‚Abdrängen' in der Offensive gegen einen „Flußübergang. Indem die Preußen die Stellung von Blumenau „an deren rechten Flügel umgingen, lag ihrem Unternehmen „die Absicht zugrunde, die Verteidiger vom Donauübergang „abzuschneiden. Der Versuch zu einer Abdrängung hätte „sich durch eine fortgesetzte Bedrängung des linken Flügels

„und durch einen Druck auf die linke Flanke kennzeichnen „müssen. Die Ungunst des Geländes scheint es vornehmlich „gewesen zu sein, welche General von Fransecky von diesem „Verfahren Abstand nehmen ließ."

Der Biograph Franseckys, Oberstleutnant von Bremen, betont an mehreren Stellen seiner vortrefflichen Schrift, daß sowohl durch die Unterredung des Generals von Bose mit Hauptmann von Prybila, als durch jene zwischen FML. Graf Thun und General von Stülpnagel preußischerseits der Eindruck gewonnen wurde, daß man im Stabe des 2. Korps keineswegs durch „Siegesbewußtsein" gehoben war. Es muß hiebei daran erinnert werden, daß in jenem Stabe die ungünstigen Wahrnehmungen bei der Kunstmühle, deren Ursachen wiederholt erörtert wurden, den letzten bleibenden Eindruck gebildet hatten. Ganz anders fühlten Oberst Mondel und seine Umgebung, bis die unselige Defilierung auch hier die Stimmung gründlich verdarb.

Boses Biograph, Dr. Herrmann, kommt in seinem Artikel in den „Jahrbüchern . . ." zu nachstehenden Schlußfolgerungen:

„Die Frage, ob bei Fortdauer des Kampfes die Preußen „sich der Stellung Blumenau—Kaltenbrunn bemächtigt haben „würden oder nicht, hängt in letzter Instanz wesentlich von der „Beurteilung der Führer, der Generale Fransecky und Bose auf „preußischer, des Grafen Thun und des Prinzen von Württemberg „auf österreichischer Seite ab. Nimmt man an, daß es dem „General Bose bei einem passiven Verhalten Thuns gelungen „wäre, wenn auch nur mit einem Teile seiner bisher siegreich „vorgedrungenen Truppen die Stellung bei Blumenau im Rücken „anzufallen, während Fransecky diese bisher erfolgreich be„schossene und nicht mehr weit entfernte Stellung, unbeirrt „durch die Bedrohung seiner Flanke, von vorn gestürmt hätte, „so wird man sie bejahen. Nimmt man dagegen an, daß Graf „Thun die Truppen Boses mit seiner Übermacht (17 Bataillone „gegen 6) energisch angegriffen haben würde, gleichzeitig dem „Obersten Mondel Unterstützung schickend, und daß General „von Fransecky sich durch die Flankenbewegung des Prinzen „von Württemberg von dem Sturm auf Blumenau hätte zurück„halten lassen, so wird man sie verneinen. Den beiden preußischen „Anführern, namentlich Bose, fehlte es gewiß nicht an Kühnheit, „aber auch ihren Gegnern, namentlich dem Prinzen vom Württem„berg, wird man Mangel daran nicht vorwerfen dürfen. Bei dieser „Unwägbarkeit der moralischen Potenzen lautet also die Ent-

„scheidung; es ist möglich, aber nicht gewiß, daß die Preußen „ohne den Eintritt der Waffenruhe bei Blumenau gesiegt haben „haben würden. Siegten sie aber hier, so lag, eben unter dem „Eindruck dieses Sieges, auch die Eroberung von Pressburg im „Bereich der Möglichkeit."

Dann in einer Fußnote:

„Mit dieser Auffassung stimmen in der Hauptsache, nämlich „in dem Betonen der Möglichkeit eines preußischen Sieges, „der bekannte Historiker Heinrich von Sybel und der bereits „erwähnte Militärschriftsteller von Lettow-Vorbeck überein. In „den Motiven weichen sie freilich sowohl von der obigen Dar„stellung wie untereinander ab. Sybel, nur den Kampf um „Blumenau ins Auge fassend, sagt (Die Begründung des deutschen „Reiches durch König Wilhelm I., Band V, Seite 284): ‚Der Aus„gang hätte davon abgehangen, ob ihm [Bose] die Durchbrechung „der feindlichen Stellung rascher gelungen wäre, als die jenseitige „feindliche Überzahl ihn hätte erreichen können. (Seine Lage war „ähnlich jener Richepanses bei Hohenlinden.)' Im Gegensatz „hiezu nimmt v. Lettow an, daß ein günstiger Ausgang bei „Blumenau nicht durch Bose, dessen Minderzahl an Truppen „trotz ihrer besseren Qualität ‚die feindliche Überzahl' schwerlich „ausgeglichen hätte, sondern nur durch Fransecky herbeigeführt „werden konnte, der zuletzt eine große Überlegenheit in seiner „Artillerie bewiesen und dessen Infanterie im Swiepwalde gezeigt, „was sie im Waldgefechte zu leisten imstande war. Lettow fährt „dann fort: ‚Wurde Oberst Mondel geworfen, dann war wohl „eine Möglichkeit vorhanden, daß die Minderzahl infolge des „Eindruckes, den das unerwartete Erscheinen Boses hervor„gerufen hatte, einen Sieg davontrug.'"

Aus diesen zahlreichen Anführungen erhellt, daß die Literatur die aus dem Treffen entwickelten Streitfragen einer nahezu erschöpfenden Untersuchung unterworfen hat, welche kaum einen nicht beleuchteten Umstand späterer kritischer Forschung offen gelassen hat.

LV.

Schluß.

Eines steht fest: die letzte Operation der Nordarmee, in welche von Wien sachgemäß eingegriffen wurde, hat die von den Preußen angestrebte Besitzergreifung des Stromüberganges bei Pressburg verhindert.

Für die an dem Treffen des 22. Juli beteiligten Truppen bot sich durch die bis zum Eintritte der Waffenruhe gelungene Festhaltung des Umterrains der Stadt ein versöhnender Abschluß des Feldzuges.

Der mühevolle Marsch der Armee aus dem Marchtale über das Gebirge an die Waag ergibt wenig interessante operative Situationen, da er sich ohne merkbare Einwirkung des Feindes vollzieht. Hierin ist wohl der Grund zu suchen, warum diese Operation bisher noch keine ausführliche Behandlung gefunden hat.

Sind auch in nicht unwichtigen Einzelheiten grobe Verstöße gegen die Zweckmäßigkeitsgesetze der Marschlehre anzuführen gewesen, so erkennt man aus der im großen ganzen dennoch geglückten Bewältigung der geschilderten Heeresbewegung ein Zeichen rascher Hebung der inneren Kräfte der Truppe; hätte die am 15. Juli bestandene Depression der Stimmung vorgehalten, so würden die an Mühseligkeiten reichen Rückzugsmärsche statt zu der tatsächlich erlangten Konsolidierung zur Auflösung der Verbände geführt haben. Für Staat und Volk ist dieses sanguinische Wiedererstarken zu allen Zeiten charakteristisch gewesen. Ein Merkmal für die Rückkehr des Selbstvertrauens auf Seite des Führers, das sich auf den sichtlichen Zuwachs an Schlagfertigkeit der Truppen gründet, ist in dem Benedekschen Offensivplan vom 22. Juli zu finden.

Erst als die Gegend von Pressburg zum Zielpunkte der beiderseitigen Operationen geworden war, ergaben sich eine Reihe von spannungsvollen Tagen, die in der Waffenentscheidung vom 22. Juli ihren Höhepunkt fanden.

Auch in diesem Treffen geben die Mehrzahl der Truppen und einzelne Führer Zeugnis, daß sich ein Aufschwung vorbereite, den man als Ausgangspunkt für jene rastlose und zielbewußte Arbeit betrachten kann, welche seit dem Feldzuge unablässig bemüht ist, die bewaffnete Macht für die Aufgaben des Krieges vorzubereiten.

Manche Schärfe der in dieser Schrift geübten Kritik möge mit dem Streben entschuldigt werden, aus den nicht allzuweit abliegenden Tagen kriegerischen Unglücks jenes wichtige Lehrmaterial zu sammeln und zu sichten, welches die Erzieher des Heeres zu produktiver Tätigkeit auf realem Boden anregen soll. Die Aufgabe der letzteren ist stets die am höchsten zu bewertende und schwierigste, da sie das Wissen verbreiten und die Bedingungen dafür schaffen müssen, daß einst daraus auch ein wirkliches Können reife.

Anhang.

I.

Ordre de bataille der Nordarmee für die Operation aus dem March- in das Waagtal.

Armeekommandant: FZM. Ritter von Benedek. — Generalstabschef: GM. von Baumgarten. — Artilleriechef ad interim: Oberst Czermack. — Geniechef: Oberst Baron Pidoll.

Korps, bezw. Division	Brigade	Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Verpflegsstand[1]) Mann	Verpflegsstand[1]) Pferde	Gefechtsstand[1]) Mann	Gefechtsstand[1]) Reiter	Gefechtsstand[1]) Geschütze
1. Korps GM. Graf Gondrecourt, Generalstabschef Oberst Baron Litzelhofen, Artilleriechef Oberst Weisser.	Oberst von Hohendorf	18. Jägerbataillon	1	—	—					
		Infanterieregiment Nr. 30	3	—	—					
		" Nr. 34	3	—	—			2.276	—	6
		Kavalleriebatterie Nr. 8/I	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	Oberst Baron Cattanei	32. Jägerbataillon	1	—	—					
		Infanterieregiment Nr. 33	3	—	—					
		" Nr. 38	3	—	—			2.780	—	7
		Kavalleriebatterie Nr. 7/I	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	GM. Baron Piret	29. Jägerbataillon	1	—	—					
		Infanterieregiment Nr. 18	3	—	—					
		" Nr. 45	3	—	—			3.663	—	6
		4pfd. Fußbatterie Nr. 6/I	—	—	1	·/·				
		Summe der Brigade	7	—	1					
	Oberstleutnant Hauska	26. Jägerbataillon	1	—	—					
		Infanterieregiment Nr. 42	3	—	—					
		" Nr. 73	3	—	—			1.983	—	6
		4pfd. Fußbatterie Nr. 2/I	—	—	1					
		Summe der Brigade	7	—	1					
	GM. Baron Abele	22. Jägerbataillon	1	—	—					
		Infanterieregiment Nr. 35	3	—	—					
		" Nr. 72	3	—	—			3.582	—	8
		4pfd. Fußbatterie Nr. 3/I	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
		Husarenregiment Nr. 2 .	—	4	—			—	333	—
		Korpsgeschützreserve . .	—	—	3			—	—	13
		Summe des Korps .	35	4	8	25.000	4.500	14.284	333	46
Dem 1. Korps zugeteilt	[illegible] Detachement Oberst Baron Wagner	1., 2., 3., 4. und 16. Infanteriebataillon . . .	5	—	—	·/·		—	—	—
		1. Jägerbataillon	1	—	—			—	—	—
		Summe des Detachements	6	—	—	5.200	440	4.000	—	—

[1]) Verpflegs- und Gefechtsstände basieren größtenteils auf den Nachweisungen vom 20. Juli; die ersteren sind nach einer Meldung der Armeeintendanz in abgerundeten Zahlen angegeben.

Korps, bezw. Division	Brigade	Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Verpflegsstand Mann	Verpflegsstand Pferde	Gefechtsstand Mann	Gefechtsstand Reiter	Gefechtsstand Geschütze
2. Korps FML. Graf Thun, zug. GM. Baron Philippović, Generalstabschef Oberst Baron Döpfner, Artilleriechef Oberst Schindler.		(Details in der Ordre de bataille der im Treffen von Blumenau — Pressburg kämpfenden Truppen.)								
		Summe des Korps	27	4¹)	10	28.000	5.000	21.734	556	80
4. Korps GM. Erzherzog Josef, Generalstabschef ad int. Hauptmann Sembratowicz, Artilleriechef Oberst Nuhk.	Oberst von Kamieniecki	27. Jägerbataillon	1	—	—					
		Infanterieregiment Nr. 12	3	—	—					
		„ Nr. 26	3	—	—			5.093	—	4
		4pfd. Fußbatterie Nr. 1/IV	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	GM. von Fleischhacker	13. Jägerbataillon	1	—	—					
		Infanterieregiment Nr. 6 .	3	—	—					
		„ Nr. 61	3	—	—			3.056	—	4
		4pfd. Fußbatterie Nr. 2/IV	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	Oberst Baron Kauffmann	8. Jägerbataillon	1	—	—	·/·				
		Infanterieregiment Nr. 37	3	—	—					
		„ Nr. 51	3	—	—			2.875	—	4
		4pfd. Fußbatterie Nr. 3/IV	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	Oberst von Hankenstein	30. Jägerbataillon	1	—	—					
		Infanterieregiment Nr. 67	3	—	—					
		„ Nr. 68	3	—	—			5.635	—	4
		4pfd. Fußbatterie Nr. 4/IV	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
		Korpsgeschützreserve . .	—	—	4			—	—	28
		Summe des Korps .	28	—	8	22.000	4.000	16.659	—	44
Im Verbande des 4. Korps Sächsische Reiterdivision GL. Freih. von Fritsch	GM. Prinz Georg von Sachsen	Gardereiterregiment . . .	—	4	—					
		1. Reiterregiment	—	4	—			—	1.136	—
		Summe der Brigade .	—	8	—					
	¹)	2. Reiterregiment	—	4	—	·/·				
		¹)	—	—	—			—	522	—
		Summe der Brigade .	—	4	—					
		Divisionsartillerie			2			—	—	12
		Summe der Reiterdivision	—	12	2	1.900	1.900	—	1.658	12

¹) GM. Baron Biedermann war mit dem 3. Reiterregiment beim 2. Korps eingeteilt.

Korps, bezw. Division	Brigade	Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Verpflegsstand Mann	Verpflegsstand Pferde	Gefechtsstand Mann	Gefechtsstand Reiter	Gefechtsstand Geschütze
6. Korps FML. Baron Ramming, zugeteilt GM. Kochmeister, Generalstabschef Oberst von Fröhlich, Artilleriechef Oberst von Hoffmann.	Oberst Baron Waldstätten	6. Jägerbataillon	1	—	—	·/·		4.410	—	8
		Infanterieregiment Nr. 9 .	3	—	—					
		„ Nr. 79	3	—	—					
		4pfd. Fußbatterie Nr. 1/X	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	GM. von Hertweck	25. Jägerbataillon	1	—	—			4.425	—	8
		Infanterieregiment Nr. 41	3	—	—					
		„ Nr. 56	3	—	—					
		4pfd. Fußbatterie Nr. 2/X	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	GM. von Rosenzweig	17. Jägerbataillon	1	—	—			4.294	—	8
		Infanterieregiment Nr. 4 .	3	—	—					
		„ Nr. 55	3	—	—					
		4pfd. Fußbatterie Nr. 3/X	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	Oberst von Jonak	14. Jägerbataillon	1	—	—			3.649	—	8
		Infanterieregiment Nr. 20	3	—	—					
		„ Nr. 60	3	—	—					
		4pfd. Fußbatterie Nr. 4/X	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
		Ulanenregiment Nr. 10 . .	—	4	—			—	715	—
		Korpsgeschützreserve . .	—	—	5			—	—	40
		Summe des Korps .	28	4	9	21.000	4.500	16.778	715	72
Im Verbande des 6. Korps	Sächs. Detachement GL. von Stieglitz	5., 6., 13., 14. und 15. Infanteriebataillon . . .	5	—	—	·/·		5.200	—	18
		4. Jägerbataillon	1	—	—					
		Von der Divisions- und Korpsartillerie	—	—	3					
		Summe des Detachements	6	—	3	5.500	500			

Korps, bzw. Division	Brigade	Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Verpflegsstand Mann	Verpflegsstand Pferde	Gefechtsstand Mann	Gefechtsstand Reiter	Gefechtsstand Geschütze
8. Korps (GM. Weber[1]), Generalstabschef Oberstleutnant von Mainone, Artilleriechef Oberst Angerer.	Oberst von Roth	5. Jägerbataillon	1	—	—			3.230	—	8
		Infanterieregiment Nr. 15	3	—	—					
		„ Nr. 77	3	—	—					
		4 pfd. Fußbatterie Nr. 5/IX	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	Oberst Kirchmayr	31. Jägerbataillon	1	—	—			4.962	—	8
		Infanterieregiment Nr. 8 .	3	—	—					
		„ Nr. 74	3	—	—					
		4 pfd. Fußbatterie Nr. 2/IX	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	Oberst Baron Wöber	24. Jägerbataillon	1	—	—			2.615	—	8
		Infanterieregiment Nr. 21[2])	3	—	—					
		„ Nr. 32[2])	3	—	—					
		4 pfd. Fußbatterie Nr. 4/IX	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
	GM. Graf Rothkirch	Infanterieregiment Nr. 25	3	—	—			5.860	—	8
		„ Nr. 71	4	—	—					
		4 pfd. Fußbatterie Nr. 3/IX	—	—	1					
		Summe der Brigade .	7	—	1					
		Ulanenregiment Nr. 3 . .	—	5	—			—	581	—
		Korpsgeschützreserve . .	—	—	2			—	—	16
		Summe des Korps .	28	5	6	20.000	4.500	16.667	581	48

1) Vom 20. Juli an, wieder FML. Erzherzog Leopold.

2) Marschierten bis zum 20. Juli mit dem sächsischen Detachement Stieglitz.

Korps, bezw. Division	Brigade	Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Verpflegsstand		Gefechtsstand		
						Mann	Reiter	Mann	Reiter	Geschütze
2. leichte Kavalleriedivision GM. Prinz Thurn und Taxis, Generalstabschef Oberstleutnant Ritter von Rodakowski.	Oberst Graf Bellegarde	Husarenregiment Nr. 4 .	—	5	—	·/·		—	1.334	6
		„ Nr. 12 .	—	5	—					
		4 pfd. Kavalleriebatterie Nr. 2/XI	—	—	1					
		Summe der Brigade .	—	10	1					
	GM. Graf Westphalen	Husarenregiment Nr. 6[1]) .	—	—	—			—	619	7
		„ Nr. 14 .	—	5	—					
		4 pfd. Kavalleriebatterie Nr. 3/XI	—	—	1					
		Summe der Brigade .	—	5	1					
		Summe der Division .	—	15	2	4.000	3.300	—	1.953	13
		Summe der Nordarmee .	158	44	48	132.600	28.640	95.322	5.796	333

Anmerkung: Es sind nur jene Truppen angeführt, mit welchen das Armeekommando vom 15. Juli ab direkt disponierte.

[1]) Trat am 21. Juli aus dem Divisionsverbande.

Ordres de bataille für das Treffen von Blumenau—Pressburg am 22. Juli 1866.

A. Österreicher.

Korps	Brigade	Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Gefechtsstand: Mann	Gefechtsstand: Reiter	Gefechtsstand: Geschütze
Vom 10. Korps	Oberst Mondel, Generalstabsoffizier Hauptmann Wiser	12. Jägerbataillon	1	—	—	664	—	—
		Infanterieregiment Nr. 10	3	—	—	2.661	—	—
		„ Nr. 24	3	—	—	1.981	—	—
		4pfd. Fußbatterie Nr. 1/III	—	—	1	—	—	8
		Summe der Brigade	7	—	1	5.306	—	8
V. der 2. Res.-kavdiv.	Der Brigade Mondel unterstellt — Oberst Baron Waldegg	Ulanenregiment Nr. 2	—	5	—	—	240	—
V. 2. Korps		„ Nr. 6	—	4	—	—	260	—
V. 10. Korps		Ulaneneskadron Nr. 3/9	—	1	—	—	62	—
		Summe der Brigade	—	10	—	—	562	—
Von der Armeegeschützreserve die 8pfd. Fußbatterien Nr. 7, 8, 9, 10/XII			—	—	4	—	—	16
2. Korps FML. Graf Thun, zugeteilt FML. Br. Philippovic, Generalstabschef Oberst Br. Döpfner, Artilleriechef Oberst Schindler.	Oberst Freiherr von Schütte, Generalstabsoffizier Hauptmann Baron de Vaux	9. Jägerbataillon	1	—	—	917	—	—
		Infanterieregiment Nr. 14	3	—	—	2.790	—	—
		„ Nr. 27	3	—	—	2.953	—	—
		Summe der Brigade [1]	7	—	—	6.660	—	—
	GM. Herzog von Württemberg, Generalstabsoffizier Hauptmann Tschebull	20. Jägerbataillon	1	—	—	542	—	—
		Infanterieregiment Nr. 47	3	—	—	2.249	—	—
		„ Nr. 57	3	—	—	1.620	—	—
		4pfd. Fußbatterie Nr. 4/II	—	—	1	—	—	8
		Summe der Brigade	7	—	1	4.411	—	8

[1] Brigadebatterie bei der Korpsgeschützreserve

Korps	Brigade	Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Gefechtsstand Mann	Gefechtsstand Reiter	Gefechtsstand Geschütze
2. Korps FML. Graf Thun, zug. FML. Baron Philippović, Generalstabschef Oberst Baron Döpfner, Artilleriechef Oberst Schindler.	GM. von Thom, Generalstabsoffizier Hauptmann Bassarabits.	2. Jägerbataillon	1	—	—	740	—	—
		Infanterieregiment Nr. 40	3	—	—	2.520	—	—
		" Nr. 69	3	—	—	2.779	—	—
		4 pfd. Fußbatterie Nr. 1/II	—		1	—	—	8
		Summe der Brigade	7	—	1	6.039	—	8
	GM. Baron Saffran, Generalstabsoffizier Hauptmann Massiczek.	11. Jägerbataillon	1	—	—	502	—	—
		Infanterieregiment Nr. 64	3	—	—	2.572	—	—
		" Nr. 80[1]	2	—	—	1.550	—	—
		4 pfd. Fußbatterie Nr. 3/II	—	—	1	—	—	8
		Summe der Brigade	6	—	1	4.624	—	8
	GM. Baron Biedermann	3. sächsisches Reiterregiment	—	4	—	—	556	—
		Korpsgeschützreserve: Kavalleriebatterien Nr. 7, 8/II, 8 pfd. Fußbatterien Nr. 9, 10/II, 4 pfd. Fußbatterien Nr. 2/II (der Brigade Schütte) und 5/II, Raketenbatterie Nr. 11/II	—	—	7	—	—	56
		Summe des Korps	27	4	10	21.734	556	80
Vom 10. Korps		Ulanenregiment Nr. 9	—	4	—	—	320[2]	—
		Summe der bei Pressburg am nördlichen Donauufer vereinigten Streitkräfte (exklusive der in Pressburg befindlichen Ersatztruppen)	34	18	15	27.040	1.438	104
		Hievon haben am Kampfe nicht unmittelbar teilgenommen:						
		Jägerbataillon Nr. 20, Infanterieregiment Nr. 47, Jägerbataillon Nr. 2, Jägerbataillon Nr. 11, Infanterieregiment Nr. 80	7	—	—	5.583	—	—
		Ulanenregiment Nr. 9, 3. sächsisches Reiterregiment	—	8	—	—	876	—
		1, 2, 3, 4, 5, 9, 10, 11/II	—	—	8	—	—	64
		Sonach im Kampfe gestanden	27	10	7	21.457	562	40

[1]) 1 Bataillon beim großen Train.
[2]) Approximativ, da keine Nachweisung vorhanden.

B. Preußen.

Kommandierender: GL. von Fransecky, Kommandeur der 7. Infanteriedivision.
Generalstabsoffizier: Major von Krenski.

Korps	Brigade	Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Gefechtsstand: Mann	Gefechtsstand: Reiter	Gefechtsstand: Geschütze
7. Infanteriedivision	Avantgarde: GM. von Gordon, Kommandeur der 14. Infanteriebrigade	Bataillon F/27	1	—	—	740	—	—
		Infanterieregiment Nr. 67	3	—	—	2.360	—	—
		Husarenregiment Nr. 10	—	3	—	—	370[1])	—
		Vom Artillerieregiment Nr. 4	—	—	1	—	—	6
		Summe der Avantgarde	4	3	1	3.100	370	6
	Gros GM. von Schwartzhoff, Kommandeur der 13. Infanteriebrigade	Bataillon 1/27	3/4	—	—	720	—	—
		Bataillone 1 und F/26	2	—	—	1.420	—	—
		Infanterieregiment Nr. 66	3	—	—	2.490	—	—
		Vom Artillerieregiment Nr. 4	—	—	3	—		18
		Summe des Gros	5 3/4	—	3	4.630	—	18
	Summe der 7. Infanteriedivision		9 3/4	3	4	7.730	370	24
8. Infanteriedivision GM. von Bose, Generalstabsoffizier Major von Massow	16. Infanteriebrigade GM. von Schmidt	Infanterieregiment Nr. 72	2 1/3	—	—	2.030	—	—
		Summe der Brigade	2 1/3	—	—	2.030	—	—
	15. Infanteriebrigade	Infanterieregiment Nr. 31	3	—	—	2.370	—	—
		" Nr. 71	3	—	—	2.490	—	
		Summe der Brigade	6	—	—	4.860	—	—
	Ulanenregiment Nr. 6		—	4	—	—	520	—
	Vom Artillerieregiment Nr. 4		—	—	4	—	—	24
	Summe der 8. Infanteriedivision		8[illegible]	4	4	6.890	520	24

			Truppenkörper	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Gefechtsstand Mann	Gefechtsstand Reiter	Gefechtsstand Geschütze
Reserven			Artillerieregiment Nr. 4	—	—	4	—	—	24
Reserven	2. Kavalleriedivision, GM. Hann von Weyhern, Generalstabsoffizier Hauptmann von Schönfels	2. leichte Kavalleriebrigade GM. Graf von Bismarck-Bohlen	Dragonerregiment Nr. 3	—	5	—	—	450	—
			Husarenregiment Nr. 12	—	4	—	—	470	—
			Summe der Brigade	—	9	—	—	920	—
		3. schwere Kavalleriebrigade GM. Baron v. d. Goltz	Ulanenregiment Nr. 9	—	4	—	—	500[1])	—
			Kürassierregiment Nr. 2	—	4	—	—	500[1])	—
			Summe der Brigade	—	8	—	—	1.000	—
			Vom Artillerieregiment Nr. 2	—	—	1	—	—	6
			Summe der Division	—	17	1	—	1.920	6
			Summe der Reserven	—	17	5	—	1.920	30
Summe der im Treffen bei Blumenau—Pressburg kämpfenden Truppen				18¼	24	13	14.620	2.810	78

Die preußischen Gefechtsstände sind nach den vom Berliner Kriegsarchiv mitgeteilten Ausrückstärken zusammengestellt; da sich letztere vorwiegend auf den 21., einzelne auf den 9., 13. und 15. Juli beziehen, so beanspruchen die Berechnungen nur annäherungsweise Richtigkeit. Für die mit [1]) bezeichneten Truppenkörper fehlen die Standesangaben gänzlich, hier wurden Durchschnittsstärken eingestellt.

III.

Auszug aus der Geschichte des preußischen Infanterieregiments Nr. 67.

(Tätigkeit des 1. Bataillons im Gefechte bei Blumenau.)

Als der Oberstleutnant von Buttlar bemerkt hatte, daß die Verbindung mit dem 2. Bataillon nicht mehr vorhanden war, ließ er sofort den Hauptmann von Ewald mit der 3. Kompagnie als Avantgarde vorgehen und setzte so, immer noch mit linksum marschierend, den Weg fort. Es war wohl 10¾ Uhr geworden, als plötzlich auf den an der Spitze reitenden Hauptmann von Ewald mehrere Schüsse fielen, ohne jedoch zu treffen und sogleich in dem hier lichteren Walde eine Schützenlinie feindlicher Jäger des 12. Bataillons bemerkbar wurde. Sofort verstärkte Hauptmann von Ewald seine Schützen, zog den Unterstützungstrupp heran und mit „Marsch! Marsch! Hurra!" ging es zum Angriff vor. Die Feinde hielten nicht stand, sodern zogen sich langsam zurück, die 3. Kompagnie folgte. Doch bald geboten neue Feinde ein neues Halt. Feindliche Schützenlinien, die sich immer mehr verstärkten, hatten hinter einem im Walde befindlichen Erdaufwurf Stellung genommen und unterhielten ein lebhaftes Feuer auf die 3. Kompagnie. Hauptmann von Ewald hatte zwar zwei Züge seiner Kompagnie aufgelöst, Aufstellung genommen und erwiderte das Feuer, doch bald wurde die feindliche Übermacht so stark, daß er auch in der rechten und linken Flanke überflügelt und beschossen wurde. Oberstleutnant von Buttlar sandte deshalb die 4. Kompagnie unter Premierleutnant v. d. Brinken zur Unterstützung vor und detachierte dieser sofort einen Zug unter Leutnant von Trotha I in die linke und einen Zug unter Leutnant Jakobi in die rechte Flanke der 3. Kompagnie. Leutnant von Trotha ging mit seinem Zuge in kurzem Anlaufe gegen die nach links zu aufgestellten feindlichen Schützengruppen vor und vertrieb sie von einem etwas dominierenden, bewaldeten Hügel. Hauptmann von Ewald hatte unterdessen die Unterstützungstrupps der 3. und 4. Kompagnie vereinigt, zog dieselben in die Schützenlinie hinein und machte nun so auf den Feind einen Anlauf, der völlig glückte. Die Österreicher, denen auch Leutnant von Trotha in die rechte Flanke gekommen war, verließen ihre Stellung, zogen sich schnell mehrere hundert Schritte über eine Waldblöße zurück, wurden aber hier von mehreren Kompagnien, die eine terrassenförmige Stellung innehatten und von hier aus ein Etagenfeuer unterhielten, aufgenommen. Der Feind brachte bei dem nun

folgenden Infanteriegefecht, das lebhaft geführt wurde, wohl 2 Bataillone des Regiments Großherzog von Mecklenburg und 2 Kompagnien des 12. Jägerbataillons zur Verwendung.

Hier vermochte Hauptmann von Ewald mit seinen beiden Kompagnien vorläufig nicht weiter vorzudringen; er ließ also Stellung nehmen und das Feuer gegen den Feind beginnen.

Oberstleutnant von Buttlar hatte unterdessen die 2. Kompagnie zur Sicherung der rechten Flanke, die beigegebene Pionierkompagnie in die linke Flanke abgesandt und nur die 1. Kompagnie als Reserve zurückbehalten. Da er jedoch bald einsah, daß bei der Übermacht der Österreicher und namentlich bei deren fester, unnahbarer Stellung ein weiteres Vorgehen eine Unmöglichkeit war, entsandte er den Adjutanten, Leutnant von Gablenz, um das 2. Bataillon oder andre Truppenteile zur Unterstützung heranzuholen, wenn nötig sich unmittelbar an den General von Fransecky mit der Bitte um Unterstützung zu wenden.

In Anbetracht der Isoliertheit des Bataillons, einem bei weitem stärkeren Feinde gegenüber und im Einverständnis mit General von Gordon beschloß Oberstleutnant von Buttlar jedoch bald, sich mit dem Bataillon den eigenen Truppen wieder mehr zu nähern und befahl deshalb dem Hauptmann von Drigalski mit der 2. Kompagnie und der ebenfalls zurückbeorderten Pionierkompagnie zurückzugehen und eine Aufnahmestellung zu nehmen. Die 1. Kompagnie solle die 3. und 4. Kompagnie aufnehmen und alle drei Kompagnien sollten dann ordnungsmäßig nach und nach abziehen.

Hauptmann von Ewald war gerade im Begriffe, mit der 3. und 4. Kompagnie den Versuch zu machen noch weiter vorzugehen, als er den Befehl erhielt, das Gefecht allmählich abzubrechen. Die Gruppen und Züge der 4. Kompagnie wurden zunächst aus der Schützenlinie herausgezogen, von Premierleutnant v. d. Brinken mit großer Ruhe gesammelt und geschlossen hinter der 3. Kompagnie aufgestellt. ..... Der Feind folgte nicht und verblieb deshalb Hauptmann von Ewald vorläufig noch in seiner Stellung und erwiderte das sehr heftige feindliche Feuer, das sicher viel größere Verluste herbeigeführt hätte, wenn die Geschoße nicht hoch über unseren Köpfen vorbei gesaust wären. Die Österreicher schossen eben viel zu hoch und so kam es, daß das Bataillon nur verhältnismäßig wenige Verwundete hatte[1]. .....

[1]) Das preußische Bataillon hatte 17 Verwundete.

IV.

Zum Gefecht bei Pressburg am 22. Juli 1866[1]).

Schon in der in Wien erscheinenden Militärzeitung Nr. 64 vom 11. August 1866, Seite 547, findet sich von einem als Augenzeugen und ergrauten Krieger bezeichneten, pensionierten Rittmeister von Egressy eine Beleuchtung des Gefechts bei Pressburg, in welcher es schließlich heißt:

„Wie nun immer die preußischen Berichte lauten mögen, der Sieg gehörte unseren braven Truppen, die beim Feuereinstellen im Zentrum im Vorrücken begriffen, an den Flügeln aber wacker kämpfend ihre Stellungen behauptet haben. Die zu eilig und unvorsichtig in die Waldungen des Gemsenberges durch unsere Belgier und die Neunerjäger herabgelockte preußische Brigade des Generals von Bose wäre, statt wie sie wähnte, nach Pressburg einzurücken, ganz sicher vernichtet oder gefangen worden, da von unserem 2. Armeekorps zwei Brigaden aus Pressburg debouchierten[2])."

Eine ausführliche Widerlegung dieser gewagten Behauptungen war bereits Ende August verfaßt, allein von deren Veröffentlichung Abstand genommen und würde auf eine Entgegnung überhaupt ganz verzichtet worden sein, wenn nicht im Januarhefte 1867 der Österreichischen Militärischen Zeitschrift von Streffleur ein — mit Graf Thun, FML. unterzeichneter, also offizieller — Bericht: „Das kaiserlich-königliche 2. Armeekorps im Feldzuge 1866" sich befände, welcher über die Ereignisse am 22. Juli 1866 zu ähnlichen Schlußfolgerungen kommt, wie solche der Aufsatz des Rittmeister von Egressy gibt.

Der Unterzeichnete glaubt es der von ihm bei Pressburg geführten Brigade schuldig zu sein, den wiederholten Behauptungen: „daß es ohne Eintritt der Waffenruhe schlecht um sie bestellt gewesen sei!" entgegentreten zu müssen, denn nach den an jenem Tage bis 12 Uhr mittags erzielten Erfolgen ist gewiß von jedem einzelnen, welcher die Umgehung mitgemacht hatte, die Überzeugung gehegt worden, daß zum vollständigen Gelingen des Unternehmens nur noch eine Stunde gehört hätte. Wir haben uns bezüglich dieses Gefechtes niemals einen vollständigen Sieg zugeschrieben, aber es heißt sicherlich zuviel verlangt, wenn wir das Gegenteil uns sollen oktroyieren lassen.

Wir sind keineswegs vom Gemsenberge nach dem Mühltale hinabgelockt, wie Rittmeister von Egressy sagt, sondern die entgegenstehenden feindlichen Abteilungen sind von uns zurückgeworfen worden und die bezeichneten feindlichen Bataillone waren wohl auch bis 12 Uhr mittags, wo die Waffenruhe eintrat, noch nicht an allen Punkten eingetroffen, wie solches der Bericht des Grafen Thun angibt; denn wäre das der Fall gewesen, so würde unser Erscheinen zu dieser Stunde an der Kunstmühle sich kaum erklären lassen.

[1]) Beihefte zum Militärwochenblatt v. J. 1867.

[2]) Diese Darlegung gibt die Anschauungen eines warmfühlenden Patrioten wieder, ist aber keinesfalls eine offiziöse Kundgebung.

Der gegenwärtige Augenblick erscheint jedoch nicht geeignet, noch jetzt auf alle Einzelheiten des Gefechts einzugehen, um zu der entgegengesetzten Schlußfolgerung wie der vom Rittmeister von Egressy und vom FML. Grafen Thun-Hohenstein vertretenen zu kommen, man will jede nutzlose Polemik vermeiden, aber die nachfolgenden wenigen Bemerkungen wird man uns doch gestatten müssen.

Um was handelte es sich denn eigentlich am 22. Juli 1866 für die 15. Infanteriebrigade? Doch wohl wahrlich nicht, wie der Bericht des Grafen Thun, Seite 58, im dritten Alinea und auf den Seiten 60 unten und 61 sagt: um uns Pressburgs zu bemächtigen und dann der bei Blumenau stehenden Brigade Mondel in den Rücken zu kommen, oder vielleicht gar, um beide Zwecke mit getrennten Kräften zu erreichen[1])!

Das Erscheinen von fünf Bataillonen der Brigade (des 1., 2. und Füsilierbataillons des 1. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 31 sowie des 1. und 2. Bataillons des 3. Thüringischen Infanterregiments Nr. 71) nebst einer Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 4 und einem Zuge des Ulanenregiments Nr. 6 gegen 12 Uhr mittags in nächster Nähe der Kunstmühle und des gegen Pressburg bis zur Strohhütte vorgeschobenen Füsilierbataillons des Infanterieregiments Nr. 71 wird wohl kaum anders gedeutet werden können, als daß nun mit Erreichung des Mühltales an der Kunstmühle rechts geschwenkt und gegen Blumenau vorgerückt werden sollte, wobei das zuletzt genannte Bataillon den Rücken zu decken gehabt hätte. So lag es wenigstens in der gegebenen Idee und ob man deren Ausführung behindert haben würde, muß dahingestellt bleiben, denn uns gegenüber, und zwar speziell dem Infanterieregiment Nr. 31, stand nur noch ein intaktes feindliches Bataillon vom Infanterieregiment König der Belgier unter seinem Regimentskommandeur, während alle übrigen feindlichen Abteilungen, die von uns gesehen worden, auch zurückgeworfen waren.

Welchen Erfolg dieses Vorgehen gegen den Rücken der nur noch drei achtel Meilen entfernten Position bei Blumenau gehabt haben würde, die in der Front von der 7. Division und dem 4. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 72 angriffen und durch unsere zahlreiche Artillerie bereits sehr erschüttert war, muß der Beurteilung des Lesers überlassen bleiben.

Der schlagende Beweis dafür aber, daß man am Tage der Ausführung selbst auch von österreichischer, und zwar sehr kompetenter Seite das Umgangensein durch die 15. Infanteriebrigade anerkannt hat, dürfte doch wohl unzweifelhaft in folgendem zu finden sein.

Gleich nach 12 ¼ Uhr wurde dem Unterzeichneten gemeldet, daß auf der Chaussee von der Jägermühle her ein österreichischer Generalstabsoffizier geritten käme, welcher den kommandierenden preußischen Offizier zu sprechen wünsche; ich befand mich auf der Chaussee in nächster Nähe und ließ ihn ersuchen, zu mir zu kommen. Er stellte sich als der Chef des Generalstabes des k. k. 2. Armeekorps Freiherr von Döpfner vor, erschienen im Auftrage des Armeekorpskommandanten FML. Grafen Thun-Hohenstein, um das Erforderliche wegen Feststellung einer Demarkationslinie nach eingetretener Waffenruhe zu vereinbaren. Wir verhandelten kurze Zeit darüber und stellte ich, da wir bereits am rechten Ufer des Baches, welcher an der Jäger-

[1]) Die Endsituation verführt offenbar zu dieser Schlußfolgerung des österreichischen Korpskommandanten.

(Sechsten) Mühle die Chaussee durchschneidet, angekommen wären, uns die Position von Blumenau also im Rücken befände, die Forderung: „Hier stehen zu bleiben und verlangte ferner, daß alle österreichischen und auch die bei Blumenau unter Oberst Mondel stehenden Abteilungen auf das linke Ufer des Baches zurückgezogen werden müßten."

Nicht nur der Oberst Freiherr von Döpfner erklärte sich mit diesen Bedingungen einverstanden, sondern es wurde unser Abkommen noch ausdrücklich vom Armeekorpskommandanten, FML. Grafen Thun, bestätigt, indem mir derselbe durch den Hauptmann von Prybila vom Generalstabe, etwa um 4 Uhr nachmittags, sagen ließ: „Er sei mit der Abmachung einverstanden, bewillige mir bis 23. Juli mittags 1 Uhr stehen zu bleiben, demnächst aber müßte die 15. Brigade hinter die von den beiden hohen Regierungen für die Zeit der Waffenruhe schon am 21. Juli festgestellte und ihm inzwischen auf telegraphischem Wege notifizierte ‚Demarkationslinie' zurückgehen."

Faktisch ist dann die Brigade Mondel am 22. Juli, etwa um 3 Uhr nachmittags, auf der Chaussee von Blumenau nach Pressburg zurückmarschiert und in der Höhe der Kunstmühle an der zu beiden Seiten der Straße Spalier bildenden 15. Infanteriebrigade, welche die Gewehre nicht in die Hand genommen hatte, durchgekommen und wir sind am 23. Juli nachmittags 2 Uhr von da in unsere Quartiere nach Marchegg und Gegend abgerückt.

Einige Bemerkungen zu dem Berichte des Grafen Thun sollen hier noch hinzugefügt werden:

1. ad Seite 58, zweites Alinea. Die Umgehungskolonne hat nicht aus der preußischen 8. Division, sondern nur, wie oben bereits angegeben, aus den beiden Infanterieregimentern Nr. 31 und 71 der 15. Infanteriebrigade, einer Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 4 und einem Zuge des Ulanenregiments Nr. 6 bestanden.

2. ad Seite 59, vorletztes Alinea: Der vom Herzog von Württemberg geführten Kolonne haben nicht zwei Kompagnien, sondern nur die 12. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 31 hat ihr gegenüber gestanden. Der ganze Verlust war eine Seitenpatrouille von 1 Unteroffizier und 2 Füsilieren, welche abgeschnitten wurde, wogegen der eine Teil der Kompagnie mit einer gefangengenommenen österreichischen Feldwache von einem Offizier und 26 Mann vom Regimente Mecklenburg nach Marienthal zurückging, während der andere Teil derselben sich wieder der Brigade anschloß.

3. ad Seite 61, viertes Alinea, wird der Verlust der lediglich bei Pressburg im Gefecht gewesenen österreichischen Truppen auf 12 Offiziere, 330 Mann, 7 Pferde angegeben, von denen 3 Offiziere, 94 Mann als Gefangene in unsere Hände gefallen waren. Unser Verlust betrug in Summa 5 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 68 Mann und von diesen 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 7 Mann tot. Wenn also trotz dieser Resultate und der eben angegebenen Erfolge der Umgehungskolonne 14 feindliche Bataillone und 2 Batterien direkt gegenüber und noch 7 Bataillone im Rücken gestanden haben — wie auf Seite 60, Alinea 5 des Berichtes angegeben ist — so wird wohl kaum eine Überhebung darin gefunden werden können, daß die 15. Infanteriebrigade den 22. Juli 1866 zu einem ihrer Ehrentage rechnet.

Hannover, den 22. April 1867.

von Bose

Generalleutnant und Kommandeur der 20. Division.

Truppe	26.	27	Anmerkung